

Hölderlin, Friedrich: Die Nacht (1785)

- 1 Seid begrüßt, ihr Zufluchtsvolle Schatten,
- 2 Ihr Fluren, die ihr einsam um mich ruht;
- 3 Du stiller Mond, du hörst, nicht wie Verleumder lauren,
- 4 Mein Herz, entzückt von deinem Perlenglanz.

- 5 Aus der Welt, wo tolle Toren spotten,
- 6 Um leere Schattenbilder sich bemühen,
- 7 Flieht der zu euch, der nicht das schimmernde Getümmel
- 8 Der eitlen Welt, nein! nur die Tugend liebt.

- 9 Nur bei dir empfindt auch hier die Seele,
- 10 Wie göttlich sie dereinst wird sein,
- 11 Die Freude, deren falschem Schein so viel Altäre,
- 12 So viele Opfer hier gewidmet sind.

- 13 Weit hinauf, weit über euch, ihr Sterne,
- 14 Geht sie entzückt mit heiligem Seraphsflug;
- 15 Sieht über euch herab mit göttlich heiligem Blicke,
- 16 Auf ihre Erd, da wo sie schlummernd ruht....

- 17 Goldner Schlaf, nur dessen Herz zufrieden
- 18 Wohltätger Tugend wahre Freude kennt,
- 19 Nur der fühlt dich. – Hier stellst du dürftig schwache Arme,
- 20 Die seine Hülfe suchen, vor ihn hin.

- 21 Schnell fühlt er des armen Bruders Leiden;
- 22 Der arme weint, er weinet auch mit ihm;
- 23 Schon Trost genug! Doch spricht er, gab Gott seine Gaben
- 24 Nur mir? nein, auch für andre lebe ich. –

- 25 Nicht von Stolz, noch Eitelkeit getrieben,
- 26 Kleidt er den Nackten dann, und sättigt den,
- 27 Dem blasse Hungersnot sein schwach Gerippe zählet;

- 28 Und himmlisch wird sein fühlend Herz entzückt.
- 29 So ruht er, allein des Lasters Sklaven
- 30 Quält des Gewissens bange Donnerstimm,
- 31 Und Todesangst wälzt sie auf ihren weichen Lagern,
- 32 Wo Wollust selber sich die Rute hält.

(Textopus: Die Nacht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67028>)